



HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft

Fachhochschule Ostschweiz
University of Applied Sciences

SIFE

Discussion Papers on Entrepreneurship and Innovation

3/2008

Facts & Figures: Gründungsgeschehen in Graubünden und in der Schweiz

Kerstin Wagner und Katharina Becker

Kürzlich erschienen:

- Wagner, K./Ziltener, A.: The Nascent Entrepreneur at the Crossroads: Entrepreneurial Motives as Determinants for Different Types of Entrepreneurs. 2/2008.
- Wagner, K./Ziltener, A.: Open Innovation System: Ein Ansatz zur Steigerung regionaler Innovationsaktivitäten. 1/2008.
- Fiofiori, F./Schlange, L.E./Ali, T.: Microinequities in the Workplace: Reasons for People to Leave their Jobs to Start Entrepreneurial Businesses. 3/2007.
- Günther, J./Wagner, K.: Getting out of the Ivory Tower – New Perspectives on the Entrepreneurial University. 2/2007.
- Jenni, U./Ziltener, A.: Conceptual Framework for an R&D Cooperation Model in SMEs. 1/2007.

Herausgeber:

Schweizerisches Institut für Entrepreneurship
Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur
Comercialstrasse 22
CH-7000 Chur
Switzerland
www.sife.ch

© by the author
HTW Chur Verlag; ISSN 1662-5013

Die Analyse und Darstellung der Zahlen und Fakten zum Gründungsgeschehen in Graubünden und der Schweiz wäre ohne die grosszügige und dankenswerte Unterstützung der Graubündner Kantonalbank im Rahmen des GKB-Forschungsfonds nicht zustande gekommen.

Der vorliegende Bericht ist online unter der folgenden Adresse erhältlich: www.sife.ch

Zusammenfassung

Graubünden weist eine durchschnittliche (2003-2006) jährliche Gründungszahl von 229 Gründungen in der privaten Wirtschaft auf. Mit einer leicht negativen Veränderung von -2.1% hat sich die Gründungsaktivität im Kanton im Vergleich zum vorherigen Vierjahreszeitraum (1999-2002) nahe am Schweizer Mittel (-0.6%) entwickelt. Insgesamt weisen elf Kantone eine positive Veränderung (bis +35%) und 15 Kantone eine negative Veränderung (bis -25 %) auf. Im Schweizer Durchschnitt kommen auf 1'000 Erwerbspersonen 2.9 neu gegründete Unternehmen pro Jahr. Dieser Wert liegt etwas niedriger als bspw. in Deutschland (3.2). Graubünden weist eine Gründungsrate von 2.3 auf. Spitzenreiter ist der Kanton Zug (10.7), wo es offensichtlich sehr gut gelingt, das endogene Gründerpotenzial zu aktivieren. Die Überlebensraten über alle Kantone liegen nach einem Jahr zwischen 75% und 85%, Bündner Unternehmen haben eine Überlebensrate von rund 81% sowie von 51 % nach fünf Jahren. 75% der Gründungen in der privaten Wirtschaft im Kanton (ohne primären Sektor) entfallen auf den tertiären Sektor, 25% auf den sekundären Sektor.

Inhaltsverzeichnis

1. ZIELE UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN DES PROJEKTS GRÜNDUNGSBAROMETER	5
2. REGIONALE UND KANTONALE GRÜNDUNGSAKTIVITÄTEN.....	6
2.1 DIE DATENGRUNDLAGE	7
2.2 GRÜNDUNGSBEGRIFFE, GRÜNDUNGSRATEN UND ÜBERLEBENSQUOTEN	8
2.3 GRÜNDUNGSGESCHEHEN IM KANTONALEN VERGLEICH.....	9
2.4 DIE ENTWICKLUNG DES GRÜNDUNGSGESCHEHENS IN GRAUBÜNDEN: REGIONALER UND SEKTORALER VERGLEICH.....	12

1. ZIELE UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN DES PROJEKTS GRÜNDUNGSBAROMETER

Neue und wachsende Unternehmen sind ein wesentlicher Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen. Sie fördern die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, die Entstehung von Innovationen, den Strukturwandel und schaffen auf lange Sicht neue Arbeitsplätze. Dabei zeigt sich jedoch, dass bestimmte Regionen und Kantone eine hohe Anzahl an neuen und wachsenden Unternehmen aufweisen, während dies an anderen Orten nicht der Fall ist. Dass derartige Aktivitäten zwischen Regionen in Graubünden, aber auch zwischen anderen Regionen in der Schweiz stark variieren, verdeutlicht, dass räumliche Gegebenheiten Einfluss auf die Entstehung und die weitere Entwicklung neuer Unternehmen haben. Gleichwohl zeigt sich, dass eine allzu positive Einschätzung über den Beitrag von neuen Unternehmen oftmals auch dadurch zustande kommt, dass nur den überlebenden, weniger den gescheiterten jungen Betrieben Beachtung geschenkt wird. Hier ist aus regionaler Sicht auch von Bedeutung, inwiefern ein Zusammenhang nicht nur zwischen den Gründungen und den regionalen Rahmenbedingungen, sondern auch zu den Überlebenschancen der jungen Unternehmen besteht.

Das Projekt „Gründungsbarometer Graubünden“ widmet sich diesen Fragestellungen. Innerhalb des Projektes werden im jährlichen Turnus Fragestellungen bearbeitet, die Aufschlüsse auf das Gründungsgeschehen, den Erfolg und das Scheitern von neuen und wachsenden Unternehmen geben sollen. Das Projekt soll somit eine Art „Barometer“ darstellen, um den Status-quo sowie Veränderungen und Erfolgskriterien aufzuspüren. Des Weiteren soll es Entscheidungsgrundlage und Basis für die gezielte und bedürfnisorientierte Unterstützung junger Unternehmen (auf verschiedenen Ebenen) darstellen.

Ziele der ersten Teilstudien in 2008 sind es,

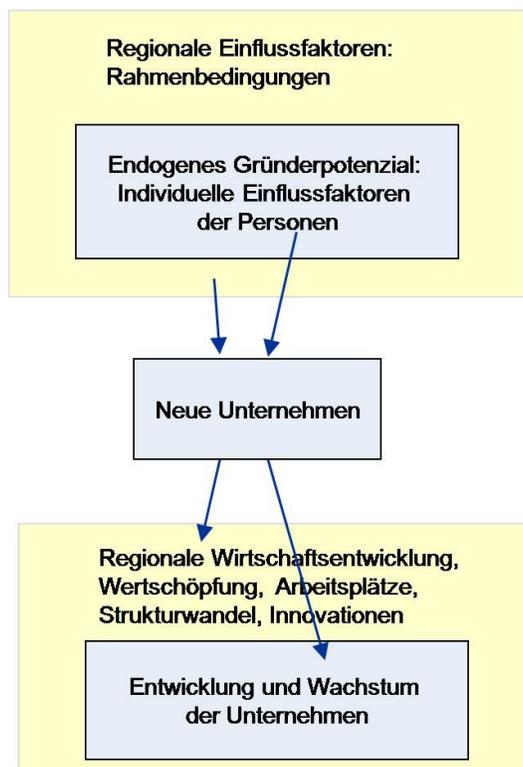
- einen Überblick sowie eine regionale und sektorale Analyse über das Gründungsgeschehen und Überlebenschancen von neuen Betrieben in Graubünden und in der Schweiz zu geben (vorliegender Kurzbericht),
- die Rahmenbedingungen für neue und wachsende Unternehmen im Kanton Graubünden aus Expertensicht zu evaluieren,
- Erfolgsfaktoren und Hemmnisse aus Sicht von Jungunternehmer/-innen im Kanton Graubünden zu beschreiben,
- Alle Schweizer Regionen hinsichtlich ihrer Gründungspotenziale zu „clustern“ und daraus Stärken und Schwächen abzuleiten.

In dem vorliegenden ersten Kurzbericht „Facts and Figures“ wird aufgezeigt, mit welchen Daten sich das Gründungsgeschehen am besten erklären lässt und welche Vor- und Nachteile die verwendeten Statistiken aufweisen. Die Daten sind kantonal, sektoral und regional aufbereitet und zeigen das Gründungsgeschehen im Vergleich über alle Kantone. Die Analyse beinhaltet auch die gesamtwirtschaftlichen, sektoralen und branchenspezifischen Gründungszahlen im Kanton Graubünden und den einzelnen Bündner Regionen.

2. REGIONALE UND KANTONALE GRÜNDUNGSAKTIVITÄTEN

Neue und insbesondere wachsende Unternehmen als wichtiger Einflussfaktor auf die Wirtschaftsentwicklung leisten ihren Beitrag nicht nur durch ihr Wachstum, sprich ihren ökonomischen Erfolg, sondern auch durch die Förderung des Wettbewerbs, die Beschleunigung des Strukturwandels durch neue Innovationen, eine Verbesserung des Angebots sowie durch neue Ein- und Austritte in den Markt (Fritsch/Mueller 2004).

Abb. 1: Einflussfaktoren auf neue Unternehmen



Quelle: eigene Darstellung.

Dies verdeutlicht, dass eine Fluktuation des Unternehmensbestands neben dem Entstehen von neuen Betrieben durch die Entdeckung und Inwertsetzung profitabler neuer Geschäftsideen auch das Austreten von bestehenden, weniger profitablen oder innovativen Unternehmen beinhaltet. Diese Fluktuation unterliegt einem Erneuerungsprozess, oder laut Joseph Schumpeter einem Prozess der „kreativen Zerstörung“ (Schumpeter 1911/1934).

Doch wie gestaltet sich dieser Erneuerungsprozess in Schweizer Kantonen und in den Bündner Regionen? Welche Regionen weisen eine hohe Gründungsdynamik auf und besitzen so gute Rahmenbedingungen, um die Entstehung neuer Unternehmen zu fördern? In welchen Regionen besitzen neue Unternehmer besonders gute Erfolgsaussichten?

Das vorliegende Kapitel soll anhand einer Zusammenstellung und Aufbereitung des Datenmaterials verschiedener Quellen dazu dienen, die räumlich-sektoralen Entwicklungsstrukturen des Gründungsgeschehens von 1999 bis 2006 aufzuzeigen. Daher werden zunächst die verwendeten Da-

tengrundlagen und deren Eigenschaften vorgestellt (Kap. 2.1). Darauf basierend werden Gründungsbegriffe sowie die Berechnung der Gründungs- und Überlebensraten dargelegt (Kap. 2.2). Im Anschluss werden zunächst anhand einer empirischen Analyse die Entwicklungen des gesamtschweizerischen Gründungsgeschehens auf kantonaler Ebene dargestellt (Kap. 2.3). Nach einem kantonalen Vergleich werden auf Ebene der Wirtschaftsregionen des Kantons Graubünden die räumlichen Muster zu einzelnen Branchen sowie den Überlebensraten betrachtet (2.4).

2.1 Die Datengrundlage

Mit der neu aufgebauten Statistik zur Unternehmensdemografie (UDEMOMO) des Bundesamtes für Statistik (BfS) ist es seit 1999 möglich, detailliert aufgeschlüsselte Aussagen zur Dynamik des Unternehmensbestand sowie zum nationalen und regionalen Gründungsgeschehen zu treffen. Die Grundlage der Statistik stellt ein jährlicher Export aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) dar, dessen Informationen über einen komplexen Abgleich mit zahlreichen anderen Erhebungen, Quellen und Registern sowie mit der vom BfS durchgeführten Erstbefragung neu entstandener Unternehmen (ERST) aktualisiert werden.

Der neue Statistikbereich wird etappenweise aufgebaut und für die vorliegenden empirischen Untersuchungen liegt ein verfügbarer Datenbestand für die Jahre 1999 bis 2006 für die Neugründungen und deren Charakteristika vor. Für das Jahr 2005 liegen erstmals auch vergleichbare Angaben zu den Unternehmensschliessungen vor. Somit stehen als Daten Informationen zu neuen Gründungen der acht Jahre 1999 bis 2006 sowie zu den Schliessungen im Jahr 2005 zur Verfügung. Diese lassen sich mit allen Gründungskohorten von 2000 bis 2004 zusammenführen, so dass die ein- bis fünfjährigen Überlebensraten der neuen Unternehmen ermittelt werden können.

Die erfassten Unternehmen der UDEMOMO beschränken sich auf den sekundären und tertiären Sektor mit privatwirtschaftlicher Rechtsform, welche tatsächlich wirtschaftlich aktiv sind und einer marktwirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen, das heisst tatsächlich eine wirtschaftliche Leistung erbringen, Produktionsmittel einsetzen und damit Waren und Dienstleistungen produzieren. Demzufolge bleiben die Unternehmen des primären Sektors sowie insbesondere Institutionen des öffentlichen Bereichs (NOGA Abschnitte L und Q) unberücksichtigt. Auch gelten im Sinne der UDEMOMO-Statistik nur Unternehmen als aktiv, deren wöchentliches Gesamtarbeitsvolumen mindestens 20 Stunden beträgt.

Insbesondere relevant für die UDEMOMO ist, dass nur effektive Neugründungen „ex nihilo“ sowie „echte“ Schliessungen erfasst werden. Erfasste Neugründungen sind nur die effektiv „ex nihilo“ neu entstandenen, wirtschaftlich aktiven Unternehmen. Unter diese „ex nihilo“ Definition fallen keine Unternehmen, die auf Grund einer Fusion, Auflösung oder Spaltung bestehender Unternehmen entstanden sind. Blosser Änderungen innerhalb eines Unternehmens (z.B. Reaktivierung, Wechsel des Besitzer oder Geschäftsführer, Änderung der Tätigkeit, Änderung der Rechtsform oder Umzug) gelten ebenfalls nicht als Neugründungen in dieser Statistik. Filialen bereits bestehender Unternehmen werden nicht erfasst, ausser es handelt sich um die erste Filiale eines ausländischen Unternehmens auf schweizerischem Staatsgebiet. Die grundlegende Bedingung ist somit, dass das

Unternehmen wirklich eine produktive wirtschaftliche Tätigkeit in der Schweiz aufgenommen hat, und zwar unabhängig davon, ob es im Handelsregister eingetragen ist oder nicht.

Als „echte“ Schliessungen werden solche bezeichnet, die effektiv vom Markt verschwinden und ihre produktive Tätigkeit in der Schweiz eingestellt haben. Unternehmen, die ihre Tätigkeit auf Grund einer Fusion, Übernahme oder Auflösung bestehender Unternehmen eingestellt haben, bleiben ausgeklammert. Bloss Änderungen innerhalb eines Unternehmens (z.B. Reaktivierung, Wechsel des Besitzer oder Geschäftsführer, Änderung der Tätigkeit, Änderung der Rechtsform oder Umzug) gelten ebenfalls nicht als Unternehmensschliessung im Sinne dieser Statistik. Die grundlegende Bedingung ist somit, dass das Unternehmen wirklich seine produktive wirtschaftliche Tätigkeit in der Schweiz eingestellt hat und diese Faktoren nicht in anderer Form erhalten bleiben.

2.2 Gründungsbegriffe, Gründungsraten und Überlebensquoten

Unter den hier verwendeten Gründungen werden demnach nur jene Gründungen erfasst, die echt bzw. originär sowie selbständig sind. „Unselbständige“ bzw. „unechte“ Gründungen stellen beispielsweise Fusionen, Umgründungen oder auch Betriebsgründungen von Zweigniederlassungen oder Verlagerungen innerhalb der Schweiz dar. Originäre Gründungen sind hingegen völlig neue Wirtschaftseinheiten.

Kantone und Regionen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Ausstattung und ihrer Potenziale deutlich (z.B. Erwerbspersonen, ansässige Betriebe). Oft werden bei Veröffentlichungen zu Gründungen im interkantonalen Vergleich absolute Gründungszahlen verwendet und miteinander verglichen. Aufgrund stark unterschiedlicher Ausstattung und Potenziale der einzelnen Kantone stellt die absolute Anzahl der Gründungen aber keinen sinnvollen Indikator dar, um Gründungsaktivitäten von Regionen miteinander zu vergleichen. Gründungsaktivitäten in einer Region können nur dann sinnvoll bewertet werden, wenn das endogene Potenzial einer Region, also die ansässigen potenziellen Gründer, berücksichtigt werden. Hierfür werden Gründungsraten gebildet, d.h. die absolute Gründungszahl wird auf eine relativierende Grösse bezogen. Durch diese Standardisierung ist eine kantonale bzw. regionale Vergleichbarkeit gewährleistet. Als geeignete Bezugsgrösse wird hier die Anzahl der Erwerbspersonen der Region bzw. des Kantons verwendet (Neue Unternehmen pro 1'000 Erwerbspersonen), der sog. Arbeitsmarktansatz. Zu den Erwerbspersonen zählen die Erwerbstätigen plus die Erwerbslosen der Wohnbevölkerung, da auch Erwerbslose zum potenziellen Gründerpotenzial einer Region gehören. Die Erwerbspersonen stellen das endogene Potenzial einer Region dar, welche den Schritt in die Selbständigkeit tätigen können. Dies steht in engem Zusammenhang zu zahlreichen Studien, welche belegen, dass sich Gründer neuer Unternehmen in der Anfangsphase sehr immobil verhalten und die Standortwahl der neuen Unternehmung eng mit dem Sitz der früheren Arbeitstätigkeit zusammenhängt. Zum anderen ist jeder Gründer in ein persönliches Netzwerk eingebunden, das ihm Zugang zu komplementären Ressourcen, über die er nicht verfügt, ermöglichen kann und die Einbettung in einem bekannten sozialen Umfeld reduziert Unsicherheiten und Risiken in der ohnehin risikoreichen Gründungsphase (vgl. Koschatzky 2002; Schmude 2003).

2.3 Gründungsgeschehen im kantonalen Vergleich

Wie steht der Kanton Graubünden im Vergleich zu anderen Regionen hinsichtlich des Gründungsgeschehens dar? Wie haben sich die Gründungsaktivitäten im interkantonalen Vergleich entwickelt? Um dies zu beantworten, wurden auf der Grundlage der UDEMO die durchschnittlichen jährlichen Gründungszahlen sowie die Gründungsraten der privaten Wirtschaft für die zwei Vergleichszeiträume (zwei Kohorten) 1999-2002 und 2003-2006 auf Ebene der Kantone berechnet (Tab. 1).

Tab. 1: Durchschnittliche jährliche Gründungszahlen in der privaten Wirtschaft in den Schweizer Kantonen 1999-2006 (sortiert nach der Veränderung)

Kanton	Mittlere jährliche Gründungszahlen		Veränderung in %
	1999-2002	2003-2006	
Obwalden	37	49	34.9
Neuenburg	182	227	24.9
Wallis	289	350	21.1
Waadt	896	1020	13.8
Appenzell Inn.	22	24	12.8
Genf	802	897	11.8
Jura	67	75	11.5
Freiburg	297	322	8.5
Zug	578	622	7.7
St. Gallen	624	657	5.2
Schwyz	291	304	4.5
Schweiz	11'479	11'405	-0.6
Appenzell Aus.	71	70	-1.1
Graubünden	234	229	-2.1
Zürich	2'489	2'396	-3.8
Nidwalden	79	76	-4.4
Basel-Landschaft	400	378	-5.4
Thurgau	362	341	-5.6
Basel-Stadt	367	344	-6.3
Tessin	635	589	-7.3
Schaffhausen	115	105	-8.5
Luzern	418	380	-9.2
Aargau	774	698	-9.8
Bern	1'066	929	-12.9
Glarus	47	40	-14.4
Solothurn	312	265	-15.1
Uri	29	22	-25.2

In der abgebildeten Tabelle wurden die gemittelten jährlichen Gründungszahlen über zwei Vierjahreszeiträume gebildet. Die Daten zeigen auf, wie stark die Gründungszahlen sich zwischen den beiden Zeiträumen verändert haben. Elf Kantone liegen über dem Schweizer Durchschnitt mit einer positiven Veränderungsrate bis zu 35 % und 15 Kantone haben sich unterdurchschnittlich entwickelt mit einer negativen Veränderung von bis 25 %. Obwohl die positiven Veränderungsraten im Kanton Obwalden sicherlich auf Veränderungen in der Steuerpolitik zurückzuführen sind, bewegt sich die durchschnittliche absolute Zahl neuer Unternehmen auf niedrigem Niveau, was auf die Grösse des Kantons zurückzuführen ist. Die Zahl der Gründungen im Kanton Graubünden haben sich dabei weitestgehend konstant gehalten (-2.14 %).

Dies verdeutlicht, wie stark die Zahlen je nach Grösse des Kantons variieren: während sich in Obwalden, Appenzell Innerrhoden oder Uri die Gründungszahlen im niedrigen zweistelligen Bereich befinden, so werden in Zürich im Jahr durchschnittlich ca. 2'400 neue Unternehmen gegründet. Um diese Zahlen vergleichbar zu machen und zu standardisieren, werden im Folgenden die Gründungsraten herangezogen (vgl. Tab. 2).

Sortiert nach den mittleren Gründungsraten der Jahre 2003-2006 geben sie ein gänzlich anderes Bild ab, als dies bei den absoluten Zahlen der Fall ist. Hier zeigt sich jetzt, dass im Kanton Zug obwohl dieser bei den absoluten zwar eine positive, aber weniger auffällige Rolle bei den Gründungszahlen einnimmt- es offensichtlich sehr gut gelingt, das endogene Gründerpotenzial zu aktivieren bzw. die Bevölkerung überdurchschnittlich hohe Aktivitäten beim Entdecken und Umsetzen neuer Geschäftsideen aufweist. Dass die Gründungsrate im Kanton Obwalden trotz einer veränderten Steuerpolitik trotzdem eher unterdurchschnittlich ist, könnte unter anderem daran liegen, dass Steuerpolitik oftmals weniger das endogene Potenzial aktiviert (da diese ohnehin dort gründen, wo sie wohnen oder arbeiten), sondern vor allem bei Ansiedlungen und Verlagerungen greift.

Im Schweizer Durchschnitt kommen auf 1'000 Erwerbspersonen ca. 2.9 neu gegründete Unternehmen pro Jahr. Dieser Wert liegt etwas niedriger als beispielsweise die mittleren Gründungsraten in Deutschland, welche über einen Mehrjahreszeitraum bei etwa 3.2 neuen Unternehmen pro 1'000 Erwerbspersonen liegen. Bei einem Vergleich spielt jedoch auch die Verwendung der jeweiligen Statistik eine Rolle; hier wird bspw. die Beschäftigtenstatistik verwendet, welche Betriebsgründungen (kleinste örtliche Einheit) erfasst, dazu gehören auch Zweigniederlassungen. Gleichermassen werden hier Ein-Personen-Betriebe nicht erfasst, da erst mit dem ersten abhängig sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine Erfassung der Neugründung erfolgt.

Tab. 2: Durchschnittliche jährliche Gründungsraten* in der privaten Wirtschaft in den Schweizer Kantonen 1999-2006 (sortiert nach den Gründungsraten 2003-2006)

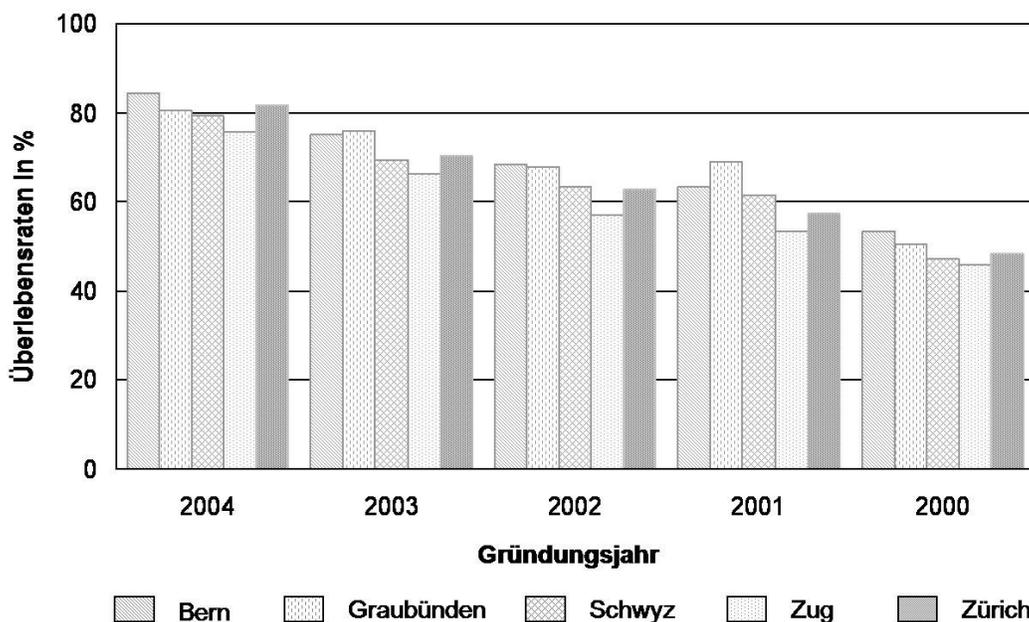
Kanton	Mittlere jährliche Gründungsraten* (pro 1'000 Erwerbspersonen)		Veränderung der Gründungsraten in %
	1999-2002	2003-2006	
Zug	10.0	10.7	7.7
Schwyz	4.1	4.3	4.5
Genf	3.6	4.1	11.8
Tessin	4.3	4.0	-7.3
Nidwalden	3.8	3.6	-4.4
Basel-Stadt	3.8	3.5	-6.3
Zürich	3.4	3.3	-3.8
Appenzell Inn.	2.9	3.2	12.8
Waadt	2.7	3.1	13.8
Schweiz	2.9	2.9	-0.6
Obwalden	2.1	2.8	34.9
Thurgau	2.9	2.8	-5.6
Basel-Landschaft	2.9	2.7	-5.4
St. Gallen	2.6	2.7	5.2
Schaffhausen	2.9	2.7	-8.5
Neuenburg	2.1	2.6	24.9
Wallis	2.1	2.5	21.1
Freiburg	2.3	2.5	8.5
Appenzell Aus.	2.5	2.5	-1.1
Aargau	2.5	2.3	-9.8
Graubünden	2.3	2.3	-2.1
Jura	2.0	2.2	11.5
Luzern	2.2	2.0	-9.2
Solothurn	2.4	2.0	-15.1
Glarus	2.3	2.0	-14.4
Bern	2.0	1.8	-12.9
Uri	1.6	1.2	-25.2

* Gründungsrate: Anzahl der Unternehmensgründungen je 1'000 abhängige Erwerbspersonen

Neben dem Gründungsgeschehen spielen aber ebenso die Überlebensraten eine wesentliche Rolle. Es stellt sich auch hier die Frage nach regionalen Unterschieden hinsichtlich der Überlebensfähigkeit der neuen Unternehmen. Grundlage bilden ebenfalls die Daten der UDEMO des Bundesamtes für Statistik. Es wurden Kohorten von den jeweils in den Jahren 2000 bis 2004 gegründeten Unternehmen gebildet, wobei die Raten der bis in das Jahr 2005 überlebenden Unternehmen ermittelt

werden (vgl. Abb.1). Die ausgewählten Kantone schliessen sowohl die Ober- als auch die Untergrenzen der Überlebensraten eines jeweiligen Jahres ein.

Abb. 2: Überlebensraten in der privaten Wirtschaft 2005 in ausgewählten Kantonen



Quelle: BFS, UDEMO 2008

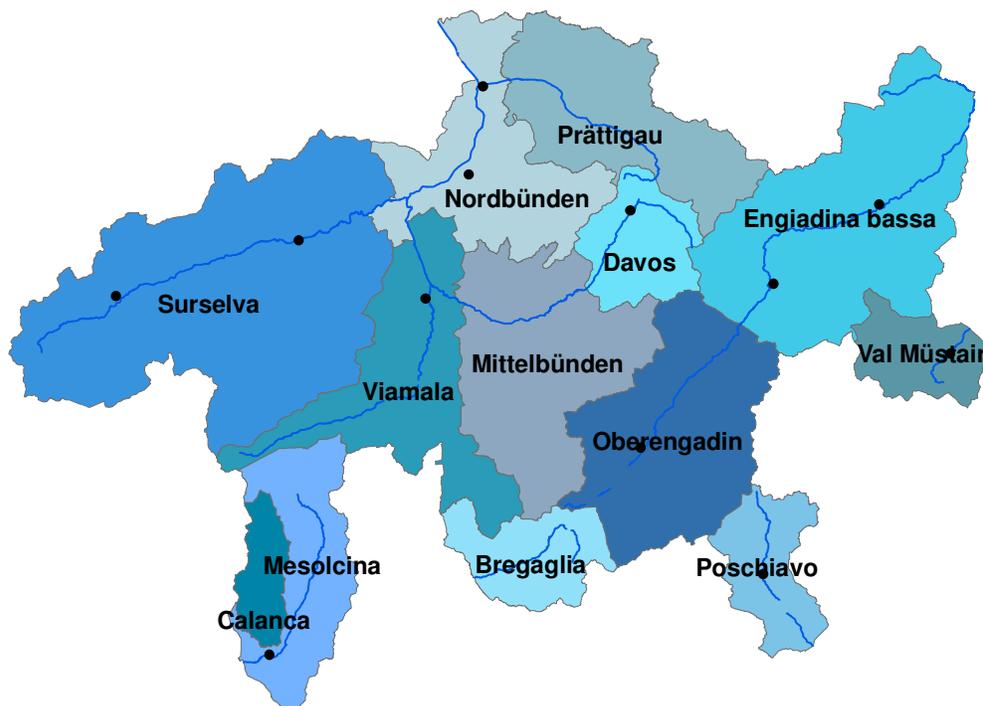
Die Überlebensraten der neuen Unternehmen liegen nach einem Jahr zwischen 75% und 85%. Bern und Zürich weisen Werte von über 80% auf, Graubünden hat eine Überlebensrate von rund 80%. Auffällig ist, dass die Überlebensrate der Gründungen im Kanton Zug über die verschiedenen Zeiträume hinweg etwas tiefer liegt. Nach fünf Jahren kann hier eine Überlebensrate von ca. 46% festgestellt werden, wobei die Rate in Graubünden bei ca. 51 % liegt. Zug hält bei den Gründungs-raten mit Abstand den höchsten Wert mit über 10% inne und weist im Vergleich zu anderen Kan-tonen sehr niedrige Überlebensraten auf. Hier kann angenommen werden, dass Kantone, die hohe Gründungs-raten aufweisen, Firmen unter verstärktem Wettbewerbsdruck stehen. Dies wirkt sich auf die Überlebensfähigkeit der jungen Unternehmen aus. Dieses Phänomen wurde insbesondere in den 1990er Jahren in den ostdeutschen Regionen deutlich: Während hier nach der politischen Wende auf der einen Seite sehr hohe Gründungs-raten vorzufinden waren, lagen die Überlebensra-ten in den darauffolgenden Jahren deutlich niedriger als in westdeutschen Regionen, was in erster Linie auf erhöhten Konkurrenzdruck zurückgeführt wird.

2.4 Die Entwicklung des Gründungsgeschehens in Graubünden: regionaler und sektora-ler Vergleich

Nach einem Überblick über das nationale Gründungsgeschehen wird nun näher auf die Situation in Graubünden eingegangen. Zentrale Fragestellungen sind hier, wie sich die Gründungszahlen und -

raten auf die einzelnen Regionen aufteilen und welche Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten sich ergeben. Zudem ist interessant, welche Branchen sich in welchen Regionen als besonders gründungsintensiv erweisen auswirken. Die Darstellung orientiert sich an den 13 Wirtschaftsregionen des Kantons Graubünden (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Die Wirtschaftsregionen in Graubünden



Quelle: Amt für Wirtschaft und Tourismus 2008

Im Kanton Graubünden werden in den Jahren 2000-2006 jährlich durchschnittlich 229 Unternehmen gegründet. In Nordbünden entsteht mit durchschnittlich jährlich 100 Unternehmen in den Jahren fast die Hälfte aller Unternehmen im Kanton. Gründungsschwache Regionen sind die Südtäler mit durchschnittlich etwas mehr als 20 neuen Unternehmen pro Jahr (Tab. 3).

Tab. 3: Durchschnittliche jährliche Gründungszahlen in der privaten Wirtschaft in den Regionen Graubündens 2000-2006 (sortiert nach der mittleren jährlichen Gründungszahl)

Region	Jährliche Gründungszahlen							Mittlere Gründungszahlen 2000-2006
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	
Nordbünden	122	89	84	113	98	99	96	100
Oberengadin	21	35	33	30	30	19	22	27
Surselva	25	18	17	24	25	25	21	22
Prättigau	21	16	15	22	12	9	14	16
Davos	23	9	12	15	14	9	14	14
Viamala	13	15	7	13	10	20	13	13
Mittelbünden	8	10	9	14	11	11	4	10
Unterengadin	9	9	7	6	7	6	5	7
Südtäler, davon	29	26	9	21	19	21	23	21
Mesolcina	17	17	6	12	9	12	14	12
Poschiavo	6	5	1	4	5	3	3	4
Bregaglia	4	3	1	2	3	2	3	3
Val Müstair	2	1	1	3	1	4	3	2
Calanca	0	0	0	0	1	0	0	0
Graubünden	271	227	193	258	226	219	212	229

Werden die absoluten Zahlen jedoch in Relation zu den Erwerbspersonen gesetzt, wird ersichtlich, dass die Gründungsrate in Nordbünden mit 2,4% je 1000 Erwerbspersonen nur gering höher als die Rate Graubündens mit 2,3% ist. Das bestätigt nur, dass das Gros der Erwerbspersonen sich auch in Nordbünden befindet (Tab. 4).

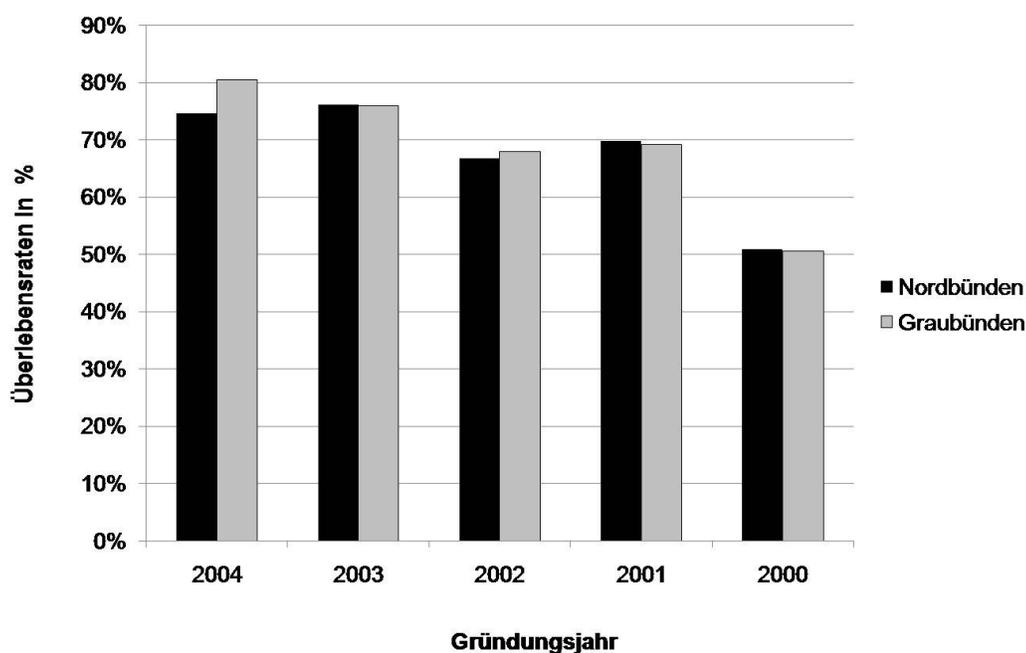
Tab. 4: Durchschnittliche jährliche Gründungsraten in Nordbünden und Graubünden 2000 bis 2006

Region	Jährliche Gründungsrate je 1000 Erwerbspersonen (EP)*							Mittlere jährliche Gründungsrate 2000-2006
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	
Nordbünden	2.9	2.1	2.0	2.7	2.3	2.4	2.3	2.4
Graubünden	2.7	2.2	1.9	2.5	2.2	2.2	2.1	2.3

Die Zahlen verdeutlichen, dass es sich innerhalb der einzelnen Regionen Graubündens um sehr niedrige Werte handelt. Beispielsweise wurden im Val Müstair im jährlichen Durchschnitt 2000-2006 nur zwei Unternehmen gegründet. Daher erscheint eine Darstellung der Gründungsraten für diese Regionen wenig sinnvoll. Kleine Veränderungen in der Gründungszahl bewirken dann bereits grosse Sprünge bei den Gründungsraten.

Ähnlich verhält es sich bei der Betrachtung der Überlebensraten in den einzelnen Regionen. Beispielsweise wurde 2004 in der Region Calanca nur ein Unternehmen gegründet. Dies zeigt, dass die Datenbasis in den meisten Regionen nicht ausreicht, um detailliertere Aussagen hinsichtlich der Überlebensraten zuzulassen. Nordbünden weist ebenso wie Graubünden eine fünfjährige Überlebensquote von 51% auf. Die Überlebensrate der 2004 gegründeten Unternehmen beträgt nach einem Jahr 75% in Nordbünden und 81% für ganz Graubünden.

Abb. 3: Überlebensraten in der privaten Wirtschaft 2005 in Graubünden und Nordbünden



Quelle: BFS, UDEMO 2008

Betrachtet man die neuen Unternehmen in Graubünden differenziert nach Branchen bzw. Wirtschaftszweigen, so zeigt sich ein klares Bild: Der Grossteil der Neugründungen in 2006 entfällt auf den tertiären Sektor (75%), wobei die restlichen 25% dem sekundären Sektor zugeordnet werden können. Der primäre Sektor ist in den Daten der UDEMO nicht enthalten. Innerhalb von Nordbünden sind im Jahr 2006 die gründungsstärksten Wirtschaftszweige die „Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ mit 25%, der Bau (18%) sowie der Handel (17%). Dieses Bild spiegelt sich ähnlich im Jahr 2005 wieder, allerdings ist hier der Handel mit 21% der Gründungen von grösserer Bedeutung als die Baubranche mit 10%. Im Jahr 2005 erbringen 25% der neuen Unternehmen ebenfalls unternehmensnahe Dienstleistungen. Durch die grosse Bedeutung Nordbündens für das kantonale Gründungsgeschehen ergibt sich für Graubünden selbst eine ähnliche

Gewichtung (vgl. Tab. 5). Die Daten der einzelnen Wirtschaftszweige wurden nach der 1. Stufe der NOGA des Bundesamtes für Statistik aufgeschlüsselt.

Tab. 5: Gründungszahlen 2006 des Kantons Graubünden entsprechend der Bedeutung der jeweiligen Wirtschaftszweige

Wirtschaftszweige (nach NOGA)	Anzahl Gründungen 2006	Anteil des Wirtschaftszweiges an der Gesamtzahl der Gründungen im Kanton
Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	54	25%
Handel	37	17%
Bau	34	16%
Herstellung von Waren	17	8%
Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	14	7%
Beherbergungs- und Gaststätten	13	6%
Datenverarbeitung und Datenbanken	10	5%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	9	4%
Grundstücks- und Wohnungswesen	7	3%
Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherungen)	6	3%
Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen	6	3%
Erziehung und Unterricht	4	2%
Energie- und Wasserversorgung	1	0%
Total	212	100%

Die neuen Unternehmen des für den Kanton wichtigsten Bereichs ‚Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen‘ entfallen zum grössten Teil (44%) auf Nordbünden und mit je 13% auf die Surselva und das Oberengadin. Mit 43% finden sich die meisten Gründungen im Handel ebenfalls in Nordbünden, gefolgt von 14% im Prättigau und 11% in Davos. Auch entfallen 50% der Gründungen der Baubranche auf Nordbünden sowie je 12% auf die Regionen Viamala und Mesolcina. Die neuen Unternehmen im Zweig ‚Herstellung von Waren‘ stammen überwiegend aus Nordbünden (47%), die andere Hälfte befindet sich vorwiegend in der Region Mesolcina, in der Surselva, im Prättigau und in der Region Viamala. Der Zweig ‚sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen‘ macht 7% an allen Gründungen 2006 innerhalb des Kantons aus. Die Unternehmen finden sich überwiegend in Nordbünden (43%), im Oberengadin (21%) sowie in der Surselva (14%). 6% aller Gründungen sind Beherbergungs- bzw. Gaststätten. Regionale Schwerpunkte bilden diese in Nordbünden sowie in der Surselva. Die neuen Unternehmen im Wirtschaftszweig ‚Datenverarbeitung und Datenbanken‘ befinden sich in Nordbünden, in der Surselva und in Davos. Auf die restlichen Wirtschaftszweige wird auf Grund ihrer geringeren Bedeutung nicht weiter eingegangen. Auffällig ist jedoch, dass 50% der Gründungen der Branche Kreditinstitute und Versicherungen im Oberengadin stattgefunden haben, gefolgt von 33% in Nordbünden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit 75 % der Grossteil der neuen Unternehmen im Kanton Graubünden dem Sektor der Dienstleistungen zuzuordnen ist. Etwa die Hälfte aller Gründungen findet in Nordbünden statt. Mit einer leicht negativen Veränderung von -2.1% hat sich die Gründungsaktivität im Kanton im Vergleich zum vorherigen Vierjahreszeitraum (1999-2002) nahe am Schweizer Mittel (-0.6%) entwickelt. Auch hinsichtlich der Gründungsrate liegt Graubünden mit einer durchschnittlichen Gründungsrate von 2.3 leicht unter dem Schweizer Mittel (2.9/1'000 Erwerbspersonen).

Referenzen

- Amt für Wirtschaft und Tourismus (AWT) des Kantons Graubünden (2008): Die 13 Wirtschaftsregionen in Graubünden (unter www.awt.gr.ch).
- Fritsch, M. und Mueller, P. (2004): Effects of New Business Formation on Regional Development over Time, in: *Regional Studies* 38(8). p. 961-975.
- Schumpeter, J. A. (1911/34) *Die Theorie wirtschaftlicher Entwicklung* [1911]. Duncker & Humblot, Berlin; English edn: *The Theory of Economic Development* [1934]. Cambridge University Press, Cambridge, MA.
- Koschatzky, K. (2003a): Innovationsnetzwerke als Grundlage regionaler Entwicklungsprozesse. In: Koschatzky, K. (Hrsg.): *Innovative Impulse für die Region – Aktuelle Tendenzen und Entwicklungsstrategien*. Stuttgart. S. 3 - 22.
- Schmude, J. (2003): Standortwahl und Netzwerke von Unternehmensgründern, in: Dowling, M./Drumm, H. J. (Hrsg.) (2003): *Gründungsmanagement. Vom erfolgreichen Unternehmensstart zu dauerhaftem Wachstum* (2. Aufl.). Berlin-Heidelberg. S. 247 - 260.